

Niederländische Literatur über die Homilie

Es ist noch kaum vorstellbar, daß alle Seelsorger, die regelmäßig die Homilie halten müssen, eine oder zwei Wochen vor ihrer Predigt die Perikope, über die sie predigen werden, gründlich studieren. Unser Klerus ist noch zu wenig mit dem Gedanken vertraut, daß Predigtvorbereitung «horae anxietatis et beatitudinis» sind: Stunden der Anstrengung, um die Botschaft zu finden, und Augenblicke der Freude, weil die Entdeckungen größer sind, als was in einem Menschenherzen aufsteigen kann.

Trotzdem darf man schon von einem größeren biblischen Interesse sprechen. Man will sich bewußt enger an die Lesungen der liturgischen Feier anschließen und dazu die manchmal etwas veralteten Bibelkenntnisse auffrischen. Auffallend ist dabei der Wunsch nach exegetisch geprägter homiletischer Literatur.

Man kann in unsrer Zeit von einer Bibelbewegung sprechen; mannigfache und wertvolle Veröffentlichungen aus jüngster Zeit weisen darauf hin.¹ Auf dem Gebiet der eigentlichen Exegese ist jedoch im niederländischen Sprachgebiet noch ein Rückstand aufzuholen.

Wir versuchen zunächst eine summarische Übersicht über die exegetischen Hilfsmittel zu geben, danach sagen wir etwas zu jener Literatur, die eigens als Hilfe für den Prediger geschrieben wurde, und zum Schluß etwas über Predigtsammlungen.

1. Exegetische Hilfsmittel

Eine erste Hilfe, die dem Priester geboten werden muß, wird in einer Deutung der Wörter bestehen müssen, die aus der semitischen Denkwelt stammen und deshalb mit einer Bedeutungsfülle geladen sind, die uns Abendländern meistens entgeht: Wüste, grünes Gras, der Weg, Mantel, Jerusalem usw. In manchen Sprachen sind darüber und dafür vortreffliche Werke erschienen.² Im Niederländi-

schen gibt es zwar ein «Bijbels woordenboek», das jedoch für gewöhnlich wenig Blick für die Heilsbedeutung der Wörter hat und meistens mehr archäologisches Interesse verrät.³ Man vergleiche z. B. Schlagwörter wie Kleidung, Wüste, Mahlzeit mit den entsprechenden Wörtern in den biblischen Wörterbüchern des französischen und deutschen Sprachgebiets.

Die moderne Exegese dringt noch tiefer in die Bedeutung einer Perikope ein, indem sie die Entdeckungen auf dem Gebiet der Formgeschichte, der Traditionsgeschichte und Redaktionsgeschichte anwendet. Diese geben nämlich Einsicht in die Entstehungsgeschichte einer Schriftpassage. Die Entstehungsgeschichte wird durch die konstante Tendenz charakterisiert, aus den überlieferten Tatsachen Verkündigung zu machen. Die Absicht, das Kerygma hörbar zu machen, ist der Beweggrund, warum die Urgemeinde und der Evangelist die Tatsache umformen, auswählen, interpretieren usw. Wer in diesen Entwicklungsprozeß des biblischen Textes Einsicht nimmt, erhält gleichzeitig einen Wegweiser für die Predigt. Publikationen aus diesem Geist fehlen nicht. Vornehmlich in Zeitschriften erscheint eine Fülle von Artikeln, die bestimmte Perikopen nach den Ergebnissen der modernen Exegese darstellen; zum Beispiel die Artikel in der Zeitschrift «'t Heilig Land» – vor allem die aus der Feder von B. v. Iersel –, mehrere Beiträge in «Tijdschrift voor theologie» und viele Bändchen aus der Reihe «De Bijbel over...». Aber dieses hier und da verstreute Material ist für die meisten Seelsorger schwer zu erreichen. Ein handlicher Kommentar wäre erwünscht.⁴ Der hohe Verkauf der niederländischen Ausgabe des Regensburger Neuen Testaments, das leider nicht mehr ganz dem neuesten Wissenschaftsstand entspricht, weist darauf hin.⁵ Im Gegensatz zu andern Sprachgebieten besitzen wir für die Evangelien lediglich einen Kommentar

zum Evangelium nach Johannes, den von H. van den Bussche.⁶ In der Reihe «Het Nieuwe Testament» ist bis heute nur ein Kommentar zum Philipperbrief erschienen. In einer anderen Reihe kam der erste Johannesbrief und der Brief des Apostels Paulus an die Galater heraus.⁷

Schließlich gibt es nach dem Studium der Wörter und der Entstehungsgeschichte für den Prediger noch eine dritte Möglichkeit, zur Bedeutung der Perikope vorzustoßen, nämlich die Erkenntnis und Würdigung der literarischen Form. Bis heute wurde diese als wesentlicher Bestandteil für die Aussage der Heilsbedeutung vernachlässigt oder doch nur oberflächlich gewertet: als Vehikel für den Inhalt. Aber das Studium der Aufeinanderfolge der Sätze und Gedanken, des inneren Aufbaus, des Fortschritts der Erzählung ist unentbehrlich, um die Glaubenserfahrung, die in diese bestimmte Form gegossen wurde, beim Zuhörer von heute auf angemessene Weise zu reproduzieren. Das Vorlesen der Perikope selber ist schon Verkündigung.⁸ Der Lektor und der Prediger werfen sich nicht auf einen toten Text, sondern das Lesen, und vor allem das Hören des Textes ist ein Ereignis, es richtet einen Appell an den Menschen, sagt das Heil an und überträgt Glaubenserfahrung und Bekehrung. Eine Analyse der Form mit Blick auf die Verkündigung findet man vor allem in Deutschland, besonders bei I. Baldermann;⁹ sie wurde ins Niederländische unlängst von M. Wilson und J. Streppel und «School en Godsdienst» eingeführt.¹⁰ Beiläufig sei bemerkt, daß die Würdigung der Form eines Schriftabschnitts den Prediger nicht so leicht zu einer thematischen Predigt verführen wird. Baldermann nimmt denn auch sehr bestimmte Stellung gegen die – bei Protestanten sehr bekannte – Skopusmethode, bei der nicht die ganze Schriftpassage in der Verkündigung mitklingt (Homilie), sondern ein Thema, das in einem einzigen Satz (Skopus) zusammengefaßt oder aus einem einzigen Satz herausgezogen wird.¹¹

2. Predigtvorbereitungen

Die im niederländischen Sprachgebiet gelegene Abtei Sint Andries bei Brügge hat schon seit mehreren Jahren eine ausgezeichnete Initiative im Dienst der Predigt entfaltet. Die Arbeiten erscheinen jedoch in französischer Sprache: Die Zeitschrift «Paroisse et liturgie» hat in den Jahren 1961 bis 1965 regelmäßig Artikel aus der Feder von Th. Maertens gebracht, in denen immer ein kurzer

Kommentar zur Vorbereitung der Homilie vorgelegt wurde.¹² Diese Beiträge haben seit 1962 in der Serie «Guide de l'Assemblée Chrétienne» eine besondere Gestalt und große Verbreitung gefunden: Für jeden Sonntag bzw. Festtag erscheint ein Büchlein mit manchmal sogar hundert Seiten Kommentar zu Gebeten, Gesängen und Lesungen. Die Handreichung steht auf hohem Niveau.¹³

Die Zeitschrift «Getuigenis», die sich in solider Weise auf fundamentale Fragen der Bibel und Predigt besinnt, hat vor allem im Jahrgang 9 (1964/65) mehrere Kommentare zu den Evangelienperikopen der Sonntage im Advent, der Fasten- und Osterzeit abgedruckt, die für die Predigt besonders anregend sind. Die Verfasser präsentieren eine fachkundige biblische Besinnung für die Homilie.¹⁴

Im selben Geist gibt das «Dienstboek» der Affligemschen Arbeitsgruppe Stoff für die Homilie zur Evangelienperikope.¹⁵ Zu einem biblischen Thema, das sich im Evangelium aufdrängt, wird eine Auswahl von Bibeltexten geboten. Die Beiträge sind gründlich und reich an Anregungen für eine bibeltheologische Ausarbeitung. Manchmal möchte man sich aber die Frage stellen, ob diese Anregungen der Perikope als Ganzem gerecht werden. Die zentrale Idee einer Perikope verdient zwar Aufmerksamkeit, aber dazu gehört bei einem Evangelium, daß man die verschiedenen Einzelheiten beachtet, die die Evangelisten um diese Idee gruppiert haben. Es möchte einem zu wenig scheinen, wenn man in einem guten biblischen Wörterbuch lediglich das charakteristische Stichwort nach der zentralen Idee befragt. Die bibeltheologischen Überlegungen solcher Wörterbücher sind nicht für eine bestimmte Perikope spezifisch, sondern sind auf viele andere Perikopen anwendbar, die dasselbe zentrale Thema haben.¹⁶

Die Halbmonatszeitschrift «Homiletische Schemata» gibt ein gediegenes instruktives Exposé im Anschluß je an Epistel- oder Evangelienperikope. Es sind keine exegetischen Studien im strengen Sinn, sondern mehr bibeltheologische Studien, die in spekulative Überlegungen einmünden.¹⁷

Die Predigtvorbereitungen, die seit September 1966 im Bistum Den Bosch erscheinen, gehen davon aus, daß eine zeitgenössische moderne Exegese für die Verkündigung des Gotteswortes unentbehrlich ist. Die Beiträge – durch ein Team von fünf Exegeten und Pastoraltheologen geschrieben – sind in Frageform gebracht, um das Selbststudium anzuregen und Teamgespräche im Pfarrkonveniat zu fördern.¹⁸

3. *Predigtsammlungen und Zeitschriften mit Predigttexten*

Der Prediger darf aber bei der Erforschung der Schrift nicht stehen bleiben, sondern muß sich von da aus bewußt an den Menschen wenden und die Botschaft für ihn verständlich und annehmbar machen. Jeder Prediger wird das auf die ihm eigene Weise tun, und alles wird ihm desto leichter von der Hand gehen, je besser er die Botschaft selbst verarbeitet hat. Predigtsammlungen mit ausgearbeiteten Predigttexten sollen den Prediger nicht zur Nachahmung verleiten; aber sie haben für ihn ihre Bedeutung, insofern sie als konkrete Beispiele die menschliche Trägheit überwinden helfen und zur Verarbeitung der biblischen Botschaft aufmuntern.

Die zweibändige Predigtsammlung von L. v. Herck, «De Heer ist met U» will an die Texte der Sonntagsliturgie eine Sakramentenkatechese anknüpfen.¹⁹ Es wäre durchaus denkbar, daß man sich – solange noch in jedem Jahr dieselben Perikopen wiederkehren – für ein Jahr die Aufgabe stellt, den Sakramenten größere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Bände geben dafür manche gute Anregung. Gegen die Absicht des Verfassers könnte eingewendet werden, daß man bei einer solchen Absicht den Perikopen nicht mehr unbefangenen gegenübertritt; die Gefahr, daß man Unangemessenes hineinlegt, ist nicht von der Hand zu weisen.

Dieselbe Neigung zur Hineinerklärung ist spürbar in den Predigten, die in der Zeitschrift «Kerugma» abgedruckt sind.²⁰ Jede Nummer steht unter einem Motto (z. B. «Kirchlich und nichtkirchlich», «Lebenswahr», «Glaube und Unglaube»), das in einem einleitenden Artikel vorgestellt wird. Dieses Motto hört man in vielen Texten mitklingen. Man hat in diesen Predigten einer konkreten verständlichen Sprache viel Aufmerksamkeit gewidmet. Sie sind ausgezeichnet auf das heutige Gehör abgestimmt. Moderne Ideen stecken darin, und mehreren Predigten gelingt es zudem, einem bestimmten Schrifttext guten Ausdruck zu geben. Aber bei manchen anderen Predigten ist schwierig herauszufinden, welcher Bibeltext der Ausgangspunkt sein soll. Hier und da stellt man sich die Frage: Ist hier Gottes Wort oder der Gedankengang des Menschen primär? Manche Predigten möchte man

wohl gern populäre theologische Abhandlung nennen, gespickt mit Bibeltexten, vornehmlich aus der vorhergehenden Epistel und dem verkündigten Evangeliumstext.

Die Zeitschrift «De gewijde rede» bietet nicht nur verdienstliche Predigttexte für Sonn- und Feiertage, sondern gibt auch gute Beispiele für die Verkündigung zu besonderen Ereignissen (Hochzeit, Begräbnis, Kinderkommunion), an bestimmte Gläubigengruppen (Jugendliche, alte Leute) und über ein bestimmtes Thema (Gebet, Ehe).²¹ In den letzten Jahrgängen werden die Sonntagspredigten meistens durch eine kurze exegetische Charakterisierung eingeleitet, manchmal formuliert in einem einzigen Satz (*scopus*). Auffallend ist die Vorliebe für die Epistellesungen, die Evangelienperikopen sind viel seltener der Ausgangspunkt. Daß die Predigten oft einen leicht moralisierenden Akzent haben, geht wahrscheinlich gerade darauf zurück. Die Prediger sprechen gern und viel über den Menschen und zu den Menschen auf ermunternde, freundliche, manchmal allerdings unrealistisch frohe Weise.

Die Gefahr, Predigttexte nachzureden und wörtlich zu zitieren, ist für den Prediger völlig ausgeschlossen beim Gebrauch von Büchern wie «Lieve gemeente» und «Binnen de tijd» aus der Werkstatt des Dichterpfarrers W. Barnard, der bei diesen Arbeiten an alle Prediger gedacht hat.²²

Dasselbe gilt für die Bücher von Th. Naastepad, «Op water en brood», «Het scharlaken snoer», «Op de dorsvloer» und «Het geheim van Rachel.»²³ Die Werke von Barnard und Naastepad sind Kostbarkeiten der Sprachkunst und zugleich Zeugnisse großer Vertrautheit mit dem Alten und Neuen Testament. Sie wecken die Phantasie, geben reiche Impulse für eine wirklich biblische Predigt und regen zu einem persönlichen Verarbeiten der Texte an. Aber gerade durch ihren außerordentlichen Charakter finden diese Publikationen auch ihre Grenzen. Es sprechen Dichter. Ihre Sprachempfindsamkeit mag manchem wie ein Wortspiel um des Spiels willen vorkommen, wie ein Jonglieren mit Worten, und ihr flinkes und überraschendes Hantieren mit den Texten des Alten und Neuen Testaments wie mutwillige Gedankenassoziationen.

¹ Eine Übersicht über die Publikationen der letzten Jahre gibt L. Hermans in einem Artikel Uit de tijdschriften, in: *Getuigenis* 9 (1964/65) 145-156. V. van de Loo in: *Kroniek van de bijbelbeweging in Nederland*, in: *Getuigenis* 10 (1965/66) 56-63. E. de Roover in: *Kroniek van de bijbelbeweging in Vlaanderen*, in: *Getuigenis* 10 (1965/66) 150-169.

² G. Kittel u. a., *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Stuttgart 1933 ff. J. Bauer, *Bibeltheologisches Wörterbuch*, Graz ²1962. J. J. v. Allmen, *Vocabulaire biblique*, Neuchâtel ²1956. X. Léon-Dufour u. a., *Vocabulaire de théologie biblique*, Paris 1962.

Siehe auch die Fiches bibliques, die von der Zeitschrift: *Paroisse et Liturgie* herausgegeben werden.

³ A. v. d. Born, *Bijbels woordenboek*, Roermond ²1954-1957.

⁴ Die früher viel benutzten Werke von J. Keulers, *De boeken van het nieuwe testament*, sind veraltet.

⁵ Eine Übersetzung der deutschen Ausgabe des: *Regensburger Neuen Testaments*, herausgegeben von J. Schmidt u. a., Regensburg 1955 ff., die wiederholt revidiert wurde. Die Übersetzung ist von L. Witsenburg. Die Reihe wird im Jahre 1967 vollendet.

⁶ H. Van den Bussche, *Het boek der tekens*, Tiel 1958; *Het boek der Werken*, Tiel 1960; *Jezus' woorden bij het afscheidmaal*, Tiel 1960; *Het boek der passie*, Tiel 1960.

⁷ G. Bouwman, *De brief van Paulus aan de Filippiërs (Nieuwe Testament)*, Roermond 1965. W. K. Großouw, *De eerste brief van Johannes (K. B. S.)*, Boxtel 1963. W. K. Grossouw, *De brief van Paulus aan de Galaten (K. B. S.)*, Boxtel 1965.

⁸ Die Wichtigkeit der Lesung wird seit einiger Zeit vor allem vom Institut Ons Leekenspel der Aufmerksamkeit empfohlen. Das Institut organisiert Kurse zur Hebung des Sprechausdrucks für Priester. Außerdem hat Ons Leekenspel kürzlich alle Texte der Karfreitagsliturgie vorbildlich gesprochen auf Tonband aufgenommen und verbreitet.

⁹ I. Baldermann, *Biblische Didaktik*, Hamburg 1963.

¹⁰ M. Wilson und J. Streppel, *Bijbelse didactiek in: School en Godsdienst* 20 (1966) 91, 110. S. auch B. v. Iersel, *De bijbel van vandaag*, in: *'t Heilig Land* 19 (1966) 18-21 und B. v. Iersel, *De Bijbel over...?*, in: *'t Heilig Land* 19 (1966) 50-52.

¹¹ I. Baldermann, a. a. O. 46-50. - S. auch H. Kahlefeld, *Die Perikope und die Predigt*, in: *Concilium* 1 (1965) 813 der deutschen Ausgabe.

¹² Eine vollständige Inhaltsangabe siehe: *Par. Lit.* 47 (1965) 853 f.

¹³ Außerdem sind noch erschienen vier Teile des fünfteiligen Werkes von Th. Maertens und J. Frisque, *Guide de l'Assemblée Chrétienne*, I-V, Brügge 1964/65. Dieses Werk erscheint bald in niederländischer Übersetzung unter dem Titel: *Gids voor de liturgische gemeenschapsviering*.

¹⁴ *Getuigenis*. Tijdschrift voor bijbels-liturgische vroomheid,

Roermond. Jahrgang 10 gibt statt exegetischer Einleitungen mehr dogmatisch-liturgische Betrachtungen.

¹⁵ A. Verheul u. a., *Dienstboek*, Antwerpen 1965.

¹⁶ Man nehme z. B. Lk 5, 1-11 (Vierter Sonntag nach Pfingsten). Die Elemente: «auf Dein Wort hin», der Überfluß, das Wort des Petrus («Herr»... «sündig»), das Wasser, «fahre hinaus auf die Tiefe» und die Änderung, die Lukas für das Wort «fangen» bringt - Elemente, die die Idee der Berufung einkleiden -, kommen bei einer allgemeinen Betrachtung der «Berufung» nicht zur Geltung.

¹⁷ Herausgegeben von den Löwener Dominikanern (in Polykopen).

¹⁸ Herausgeber: Katholieke Bijbelstichting.

¹⁹ Luk v. Herck, *De Heer is met U*, Homilien über die Sakramente. Antwerpen I. 1964; II. 1965.

²⁰ Kerugma, Hilversum; Herausgeber sind die Dominikaner.

²¹ *De gewijde rede*, Mecheln. Herausgeber sind die Franziskaner. ²² W. Barnard, *Lieve gemeente*, Amsterdam 1961; *Binnen in de tijd*, Haarlem 1964. Das erste Buch enthält ausgearbeitete Predigten; das zweite eine reiche Sammlung liturgischer und biblischer Notizen. Der Verfasser folgt in beiden Büchern fast immer dem Perikopenplan des Missale Romanum.

²³ Th. Naastepad, *Op water en brood*, Hilversum 1959; *Het scharlaken snoer*, Hilversum 1961; *Op de dorsvloer*, Hilversum 1964; *Het geheim van Rachel*, Antwerpen 1965. Die Sammlungen enthalten die Predigten (von Abendgottesdiensten) nach meist selbstgewählten Lesungen, vornehmlich aus dem Alten Testament. *Het geheim van Rachel* ist eine Predigtreihe zu einer lectio continua des Ersten Buches Samuel.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

GERARD HOOGBERGEN

Geboren 1927 in 's-Hertogenbosch (Holland), 1957 zum Priester geweiht. 1960 erwarb er an der katholischen Universität Nijmegen das theologische Lizentiat. Er arbeitet an seiner Dissertation am Institut supérieur de pastorale catéchétique in Paris und doziert am Seminar seiner Diözese Homiletik und Pastoral. Er arbeitet in der Gruppe von Exegeten mit, die unter dem Patronat des Katholieke Bijbelstichting regelmäßig homiletische Handreichungen veröffentlicht.